

Martin Pidoux: Balance zwischen Theorie und Praxis

Martin Pidoux, Forscher und Dozent für Agrarpolitik und -märkte an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, bezeichnet sich selbst eher als Theoretiker. Zumindest sieht er sich als zu grossen Theoretiker, um jeden Tag Kühe zu melken oder den Acker zu bestellen – auch wenn er manchmal davon träumt. Das war dem Bauernsohn aus Forel-sur-Lucens, nahe Moudon, bereits früh klar. Die Landwirtschaft und besonders deren Kombination mit Wirtschaftstheorie und Politik faszinierten ihn aber. Zu diesem Interesse beigetragen haben unter anderem die vielen Diskussionen, die er zu Hause oder während der Arbeit auf dem Traktor mit seinem Vater geführt hat. Dass er daraus den Schwerpunkt seiner Ausbildung gemacht hat, liegt auch an seiner Zeit am Gymnasium. «In Lausanne wurde ich regelmässig mit Klischees über Landwirte konfrontiert. Das nervte mich und hat mich dazu angestachelt, selbst einen Beitrag zur Änderung dieses falschen Bildes zu leisten», erinnert er sich. Seine Entscheidung führte ihn an die ETH Zürich, wo er Agrarwissenschaften mit Spezialisierung Agrarökonomie studierte.

Den Horizont erweitern

Martin Pidoux empfand neue Sichtweisen und die Menschen, die diese vertreten, stets als Bereicherung. Das zeigt sich auch bei der Wahl seiner Praktika während des Studiums. Neben einem Auslandseinsatz für eine NGO in Armenien arbeitete er auf dem landwirtschaftlichen Betrieb einer Strafanstalt – eine eindrückliche Erfahrung: «Der riesige Betrieb erlaubte mir Einblicke in die verschiedenen Produktionszweige. Besonders erinnere ich mich aber an die Zusammenarbeit mit den Gefangenen. Ich musste lernen, jemandem, der eine schlimme Straftat begangen hatte, ohne Vorurteile zu begegnen.»

Bei seiner ersten beruflichen Station nach dem Studium standen weniger Menschen sondern Preise, Zollsätze und Berechnungen im Zentrum. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesamt für Landwirtschaft war er Dossierverantwortlicher für den Getreide- und Zuckermarkt. Die Arbeit forderte aber auch den Austausch mit Verbänden und Produzenten. Diese Nähe zur Praxis gefiel ihm und war die Hauptmotivation für seinen nächsten beruflichen Schritt: Er wurde Leiter des Bereichs Agrarwirtschaft beim Schweizerischen Bauernverband. «Beeindruckt hat mich der demokratische Aufbau des Verbandes. Es wurde stets versucht, den verschiedenen Interessen Rechnung zu tragen und in eine Lösung zu integrieren», erzählt er. Das habe ihn gelehrt,



Leuten wirklich zuzuhören und auch bei politisch heiklen Themen Kompromisse auszuhandeln.

Der Theorie wieder Raum geben

Seit Juni 2014 arbeitet Martin Pidoux an der HAFL. Der Wechsel von der Praxis zurück in ein Umfeld, wo auch viel Theorie gefragt ist, sei nicht ganz einfach gewesen. Die Balance habe er mittlerweile gefunden. Er werde aber nie der klassische Forscher sein, meint er selbst. Mit seiner Nähe und seinem Verständnis für die Praxis bringt er aber Kompetenzen mit, die nicht nur die Studierenden schätzen. Auch in der Forschung kann er damit punkten. Die erfolgreiche Akquisition mehrerer Projekte bereits im ersten Jahr an der HAFL gibt ihm Recht. Eine mögliche Erklärung für diesen Erfolg hat Martin Pidoux auch: «Ich versuche immer offen und aufmerksam meinem Gegenüber zuzuhören, um so die Erwartungen potenzieller Auftraggeber zu verstehen.» Und fügt an: «Mindestens so wichtig sind aber die Vielseitigkeit und die interdisziplinären Kompetenzen der gesamten Forschungsgruppe Agrarwirtschaft an der HAFL.»

Matthias Zobrist, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL